

Aufgabe:

Verbessern Sie alle Komma-, Bindestrich- und Gross-/Kleinschreibfehler im unten stehenden Text.

Die Spurenleserin

Sabine Schall ist forensische Linguistin beim Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden. Aus ungewöhnlichen Formulierungen oder fehlerhafter Grammatik in Erpresserbriefen formt sie ein Täterprofil, das mehr über den Absender verrät als diesem lieb sein kann. Wenn die anderen Kollegen von der Kriminaltechnik mit ihrem Latein am Ende sind, wenn es keine Handschrift zu analysieren, keine Fingerabdrücke oder sonstigen Hinweise auf dem Schriftstück mehr zu finden gibt, schlägt die Stunde der forensischen Linguistik.

Während die Sprachanalyse von Tonbandaufzeichnungen schon lange zum Repertoire der Kriminaltechnik gehört, wurde der Bereich Autorenerkennung erst in den letzten 15 Jahren aufgebaut. An der Klärung von etlichen bundesweit Aufsehen erregenden Fällen, wie den Kaufhauserpressungen "Dagoberts" oder der Reemtsma-Entführung, haben die wiesbadener Expertinnen und Experten mitgearbeitet. Eine spezielle Ausbildung gibt es bisher nicht: Schall und ihre Kollegen sind Pioniere in forensischer Linguistik, einem Gebiet, das an deutschen Universitäten noch kaum gelehrt wird. Und da das BKA sehr zurückhaltend bei der Einstellung neuer Linguisten ist, wird sich daran wohl auch in Zukunft nichts ändern.

Mit einer Fehler- und Stilanalyse erstellt das kleine Team von Sprachwissenschaftlern unter Zeitdruck eine Art "sprachliches Profil", das zwar bei weitem nicht so eindeutig wie ein Fingerabdruck ist aber zumindest erste Anhaltspunkte über die Herkunft, das Alter und das Milieu des Täters liefern kann. Wenn jemand zum Beispiel durchgängig seinen gesprochenen Dialekt zu Papier bringt - also "Plastebeutel" statt Plastikbeutel schreibt - ist eine grobe Einschränkung möglich: Es liegt nahe, dass der Autor aus dem Osten Deutschlands kommt. Wenn eine Forderung "beglischen" statt beglichen werden soll, kommt der Autor wahrscheinlich aus Hessen, Rheinland-Pfalz oder angrenzenden Gebieten. Auch bestimmte, regional verwurzelte Ausdrücke wie "weilers" (österreichisch) können einen Absender verraten. Fehler bei Fremdwörtern oder Fachbegriffen wiederum deuten auf ein niedriges Bildungsniveau hin. Ein mit Modewörtern durchsetzter Jugendslang kann ebenso identifiziert werden wie typische Wendungen aus bestimmten Berufsgruppen.

Solche Stilmerkmale sind recht schnell zu erkennen, sie lassen sich jedoch selten, eindeutig bestimmen. "Fragen des Stils" sind weitaus streitbarer als die reine Fehleranalyse. Denn Stil drückt sich auf allen sprachlichen Ebenen aus: von der äusseren Gestalt eines Schreibens, der Wortwahl, der Schreibweise, bis zur Interpunktion. Um diese Befunde zu erkennen und ihre Relevanz einzuschätzen, muss Sabine Schall das von der Uni mitgebrachte linguistische Instrumentarium (Syntax, Stilistik, Dialektologie etc.) auf den forensischen Kontext anwenden.

Alles weitere ist "Training on the Job". Ihr Gespür für verräterische Details verfeinert Schall anhand von etwa 100 praktischen Fällen pro Jahr. Absolute Sicherheit können aber auch die versiertesten Linguisten nicht liefern denn bei Einzelfehlern kann es sich auch um Tippfehler handeln, und so mancher Autor legt bewusst falsche Fährten. Häufig verlieren die Absender auch nicht mehr Worte als unbedingt notwendig.

Bei nur wenigen Zeilen kann dann auch die "Kiste" (Kriminaltechnisches Informationssystem Texte) häufig nicht weiterhelfen. Die umfangreiche BKA Datenbank speichert seit 1989 alle "inkriminierten Schreiben". Sämtliche Fehler und grammatikalischen Auffälligkeiten aus tausenden von Texten können in Sekundenschnelle per Computer durchforstet und so Zusammenhänge mit älteren Straftaten erkannt werden.

Die Arbeit beim BKA verlangt auch von den Linguistinnen und Linguisten selbst einen vielseitigen sprachlichen Ausdruck: Denn neben der geforderten Wissenschaftlichkeit - es müssen Gutachten erstellt werden, die später auch vor Gericht Bestand haben - steht für die linguistischen Fachleute auch die ständige Kommunikation mit den Kollegen von der Kriminalpolizei auf der Tagesordnung. Diesen linguistischen Laien müssen die Erkenntnisse der Sprachwissenschaft schnell verständlich gemacht werden. Denn nur wenn die Arbeit der verschiedenen Abteilungen ineinander greift, zeigt sie den gewünschten Erfolg.

nach Thies Schnack in: Die Welt, 23. Oktober 2004